

Kleines Vademecum für Entomologen

Von WALTER STRITT, Karlsruhe

Der Entomologe ist ein bedauernswertes Geschöpf. Während andere, wie zum Beispiel Briefmarkensammler, passionierte Autofahrer und Gelegenheitsdichter ihrem Steckenpferd im Sitzen frönen können, muß er sich bei jedem Wetter in der freien Natur herumtreiben, Walddickichte durchqueren, auf heißen Sandflächen schwitzen, Baumstümpfe zerkleinern, Steine umdrehen und andere gymnastische Übungen vollziehen. Niemand aber gibt ihm eine Einführung in diese Praktiken, nirgends erhält er eine Anleitung zum Finderglück oder guten Rat zur Vermeidung von Fehlschlägen. Es sei mir deshalb erlaubt, ein paar Dinge herauszugreifen, deren Kenntnis für den angehenden und fortgeschrittenen Entomologen unentbehrlich ist, und einige gutgemeinte Ratschläge zu erteilen.

Hüte dein Netz wie deinen Augapfel, denn viele Gefahren drohen ihm. Brombeerranken erspähe rechtzeitig, denn gar oft bleibt das Netz an ihnen hängen, während das anvisierte Insekt froh entweicht. Ärgere dich nicht, daß die prächtigsten Stücke auftauchen, während du den Netzbeutel schwitzend von den Dornen löst; das ist Schicksal. Das Loch, das stets im Netz zurückbleibt, ist zwar oft nur klein, aber beim nächsten Schlag dient es deiner Beute als willkommener Ausweg. Es empfiehlt sich also sehr, sich gleich nach der Heimkehr mit dem Flicker des Netzes zu beschäftigen, oder, wenn du trotz der Bedenken des Kollegen SCHMIDT in Bonn (Dürfen Entomologen heiraten?) verheiratet bist, deiner Frau das Netzstopfen abzuschmeicheln. Du hast diesmal Glück gehabt, denn genau so gut hätte dein Netz älteren Datums beim Schlag gegen die Brombeerranken einen unheilbaren Riß erhalten können. Sollte dies der Fall sein, dann begib dich schleunigst ins nächste Gasthaus und laß dich dort nieder. Du ersparst dir dadurch viel Ärger und Enttäuschungen, denn die besten Sachen wären, während du hilflos bist, vor deiner Nase aufgekreuzt.

Wenn dir beim Einheimsen der Beute das Giftglas im Eifer des Gefechtes aus der Hand gleitet, dann fluche nicht, sondern betrachte objektiv den Vorgang. Du wirst über stets neue Variationen des Geschehens erstaunt sein. Schon die Flugbahn des Glases bringt immer wieder Überraschungen. Selten fällt es einfach senkrecht zu Boden. Denn da du den Fall zu verhindern suchst und mit der anderen Hand eifrig danach haschest, gibst du ihm meist einen Drall, so daß es eine Kurve beschreibt, die das Entzücken jedes Mathematikers hervorrufen würde. Dadurch werden dann die Insekten nach allen Richtungen verstreut. Zwei Möglichkeiten sind hier zu unterscheiden. Ist a) der Boden steinig, dann ist das Glas futsch, aber es besteht Hoffnung, bäuchlings die Beute auf der Erde wieder zusammenkratzen zu können. Ist aber b) der Boden dicht mit Gras und Kräutern bewachsen, so ist zwar das Glas noch unversehrt, jedoch der Inhalt und oft auch der Korken verschwunden.

Es ist schön, wenn du dich für deine Aufgabe so begeisterst, daß du, Hitze und Mühsal nicht achtend, mit staunenswerter Ausdauer deiner Liebhaberei obliegst. Aber die Zeit vergeht, und wenn du endlich auf die Uhr schaust, kann es dir passieren, daß du die Abfahrtszeit des vorgesehenen Zuges oder Busses verpaßt hast. Es ist unlogisch, durch Rennen und Jagen ihn doch noch erreichen zu wollen. Mit Sicherheit wirst du eine halbe Minute zu spät kommen und außer einem total verschwitzten Hemd nichts gewonnen haben. Ergib dich in dein Schicksal, spüle deinen Ärger mit einem guten Viertel hinunter und benütze den späteren Zug oder Bus. Ein Freund von mir hatte in weiser Voraussicht etwaiger Überhitzung stets ein frisches Hemd im Rucksack, das er, von uns beneidet, im Bedarfsfall anzog. Das abgelegte Hemd diente anschließend als Köder für Ereben und andere Falter.

Bist du Brillenträger, versäume nie, eine Ersatzbrille mitzunehmen. Sonst kann es dir passieren, daß ein emporschnellender Zweig dir blitzartig die Brille von der Nase abhebt und fortschleudert. Ziehe jetzt gelassen deine Ersatzbrille aus der Tasche und versuche, die andere wiederzufinden, was allerdings nicht immer gelingt. Suche nicht nur auf dem Boden; vielleicht schaukelt sie über dir an einem Zweig. Einem Sammelkollegen fiel einmal auf einer Exkursion zwar nicht die Brille, aber die Tabakspfeife zu Boden und war spurlos verschwunden. Wir standen vor einem Rätsel, bis wir sie nach längerem Suchen in einem kleinen Loch in der Erde entdeckten, das genau so tief und weit war, daß die Pfeife gerade hineinpaßte.

Willst du die Tücke des Objektes einmal überlisten, dann gehe ohne eine einzige Schachtel oder sonst ein Behältnis für Larven auf Exkursion. Es wird nicht lange dauern, bis sich dir eine noch nie erbeutete Raupe in Anzahl zeigt oder prächtige Blattwespenlarven deine Aufmerksamkeit zu erregen suchen. Mime zuerst Verzweiflung; dann aber ziehe listig lächelnd aus der Hosentasche einen Zellophanbeutel oder eine Schirmhülle, worin du die ganze verdutzte Gesellschaft verstaust.

Nicht nur du, auch andere sind Liebhaber deiner Sammlung. So vor allem die kleinen Käfer, Anthrenus mit Namen, deren Larven deine Lieblinge zerstören. Vor ihnen sei auf der Hut. Doch kannst du sie leicht erwischen! Du brauchst nur die Kästen zu kontrollieren, in denen besonders wertvolle Stücke stecken. Viele Sammler können es dir bestätigen: Wenn in einem Kasten unter gemeinen Arten sich eine besonders seltene befindet, die man vielleicht nur in einem Stück besitzt, dann ist bei Anthrenusbefall diese eine sicherlich zerfressen, während die übrigen intakt sind. Besondere Anziehungskraft auf die Athrenen üben auch Typenexemplare aus, die mit größtem Appetit verspeist werden.

Als Entomologe einen Bart zu tragen, empfiehlt sich nicht. Ein bekannter Lepidopterologe wurde von seinen Freunden stets mit scheelen Blicken betrachtet, wenn er ihren Kästen Tiere zur genaueren Besichtigung entnahm, da er hiebei so manches Mal mit seinem prächtigen Bart Verheerungen unter den Geflügelten

anrichtete. Auch Krawatten können durch Hineinhängen in offene Sammlungskästen gräßliche Verwüstungen zeitigen. Stecke sie deshalb stets mit einem Schlippsklips fest oder trage, wie ein bekannter Entomologe, grundsätzlich nur Schleifen. Weite Rockärmel können sich übrigens in derselben Weise betätigen.

Ein weiteres Gefahrenmoment liegt vor, wenn deiner Ehe Kinder entsprossen sein sollten. Da können Dinge geschehen, die deine schlimmsten Erwartungen übertreffen. So hatte ein Wiener Kollege einmal eine besonders seltene Schmetterlingsart ex ovo gezüchtet und die Freude gehabt, eine größere Anzahl gesunder Puppen zu erzielen, die er in einer Schachtel aufbewahrte. Eines Tages fiel ihm auf, daß sein Töchterchen verdächtig still in einer Zimmerecke am Boden saß und etwas knabberte. Wer beschreibt seinen Schrecken, als er beim Hinzutreten sehen mußte, wie die Kleine seine seltenen Puppen aufknackte und mit sichtlichem Behagen verspeiste. Kaum ein halbes Dutzend war ihrem Appetit entgangen.

Obwohl der Verfasser selbst Raucher ist, muß er dir dringend abraten, bei Sammelausflügen dem Tabakgenuß zu frönen. Ganz abgesehen von Begegnungen mit strengen Forstbeamten, die sich nicht mit deinem Argument zufrieden geben, du hättest, wie vorgeschrieben, 50 Meter vom Waldrand entfernt geraucht. Denn daß du die 50 Meter waldeinwärts gerechnet hast, wird die Herren sicherlich verschnupfen, obwohl sie sich deiner Logik nicht entziehen können. Aber auch sonst kann das Rauchen unangenehme Begleiterscheinungen hervorrufen. Als ein mir bekannter Entomologe einmal seinen Klopfschirm aufspannte und gegen das Licht hielt, sah der von Löchern durchsiebte wie ein veritabler Sternhimmel aus. Er gestand, daß infolge eines unvorsichtigen Atemzuges beim Pfeifenrauchen glühende Tabakasche in den zum Klopfen geöffneten Schirm gefallen war und dies Phänomen hervorgebracht hatte. Da dieser Kollege seine Klopfschirme halbdutzendweise bei Versteigerungen von Fundgegenständen der Bundesbahn zu erstehen pflegte, litt er allerdings nie Mangel daran.

Auch wenn du noch so ausgekocht bist, allen Mißlichkeiten, die auf dich lauern, wirst du kaum entgehen. Du kannst dir den Fuß verstauchen, wenn du in das einzige Loch trittst, das sich auf einem sonst völlig ebenen Brachacker befindet. Neckische, kleine Bewässerungsgräben sorgen für nasse Füße, Wurzeln, an die du dich anklammerst, geben plötzlich nach, ein Stein, auf den du deinen Schuh setzt, kippt um. Ich ging einmal an einer kleinen Halde hoch, deren Boden mit einem Gewirr von dicken Brombeerzweigen bedeckt war. Plötzlich geriet ich mit einem Fuß in ein unvorschriftsmäßiges, verdecktes Loch, das so tief war, daß ich gerade bis zum Knie einsank. Es hatte genau die Weite meines Beines. Infolgedessen kippte ich nach hinten um und setzte mich unsanft auf die reich bestachelten Brombeerzweige, deren Beerenbehang meine Hose blauschwarz färbte. Da ich so zu Boden gegangen war, daß die Sitzfläche tiefer lag als das Knie und es außerdem infolge der gewaltigen Dornen unmöglich war, sich mit den

Händen darauf zu stützen und hochzustemmen, saß ich richtig in der Falle. Erst als ich nach langem Bemühen meinen Brotbeutel unter eine Hand bugsiert hatte, gelang es mir, mich Zentimeter für Zentimeter so weit zu drehen, daß die Sitzfläche etwas höher kam und ich das Bein herausziehen konnte. Es war, wie ich mich dann überzeuete, das einzige Loch an dem Abhang gewesen.

Du hast einen ergiebigen Fundplatz bei deinen Streifzügen entdeckt und führst, weil du ein guter Mensch bist, deine Sammelkollegen dahin, nachdem du ihnen den Mund wäßrig gemacht hast. Wundere dich nicht, wenn an dem Platz dieses Mal nicht ein Stück anzutreffen ist und du trotz deines reinen Gewissens in den Verdacht gerätst, ein Aufschneider zu sein.

Überlasse nie eine gefundene Raupe oder Larve einem deiner Begleiter; auch wenn du ein Dutzend für dich behalten hast, wird aus dem einen Stück, auf das du großzügig verzichtet hast, etwas Besonderes, eine Aberration oder gar ein Zwitter schlüpfen und du hast das Nachsehen.

Arbeite nie bei offenem Fenster. Während du deine Ausbeute vor dir ausgebreitet hast, reißt jemand die Tür auf, und in der entstehenden Zugluft flattern deine Tierchen, wie wieder lebendig geworden, davon. Durch das offene Fenster erscheinen Wespen, die sich an den auf deinen Spannbrettern befindlichen Insekten gütlich tun. Und abends taucht plötzlich ein großer Schwärmer in deinem Zimmer auf, braust über den geöffneten Kasten mit Mikrolepidopteren und erzeugt ein Schneegestöber von Flügeln. Sei froh, wenn der Eindringling nicht in den Kasten selbst hineinsurrt und ihn irreparabel auslegt.

Putzfrauen oder Raumpflegerinnen kannst du zwar nicht entgehen, scheue aber die Mühe nicht, vor jeder solchen Heimsuchung alles in Schränken oder in unerreichbarer Höhe zu verstauen. Denn was nützen dir sorgfältigst abgestaubte Sammel-schachteln, deren Inhalt durch unzarte Behandlung gelitten hat. Überhaupt ist es das schwierigste Problem für einen Entomologen, den häuslichen Frieden zu bewahren. Auch die sanfteste Frau sieht es ungern, daß die Kästen immer höher gestapelt werden, und dein, wie du annimmst, glänzend aufgeräumter Arbeitstisch ist nach ihrer Ansicht in hassenswerter Unordnung. In diesem Punkte Ratschläge zu erteilen, wagt das Vademecum nicht, denn hierbei hängt alles von der psychologischen Geschicklichkeit des Entomologen und von der Gemütsart seines Ehegesponnes ab. Glückliche, wer hier Kompromisse heraushandeln kann und — eine nicht zu kleine Wohnung hat.

Wenn du mit aner kennenswerter Geduld bis hierher gelesen hast, dann schlage alle diese Ratschläge in den Wind. Es ist zwar klug zu planen, aber alles läßt sich nie voraussehen. Überlasse dich also ruhig deinem Entomologenschicksal, das noch allerlei Überraschungen für dich bereit hält, an die du weder im Guten noch im Bösen zu denken wagst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Stritt Walter

Artikel/Article: [Kleines Vademecum für Entomologen. 66-69](#)